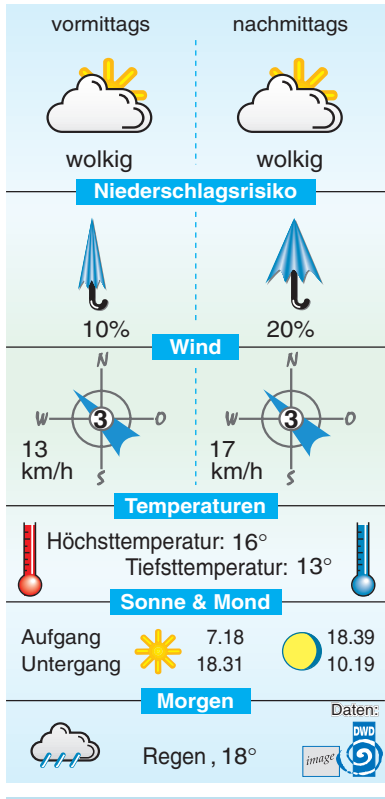




DAS OKALE WETTER



Guten Tag, liebe Leser!

Seit dem Januar ist der Rotensee-Teich in Bergen Sperrgebiet. Nachdem ein kleines Mädchen auf dem zugefrorenen Gewässer am Park-Hotel eingebrochen war, ließ die Stadt den ringsum hohe Metall-Bauzäune aufstellen. Das sah damals schon nicht gut aus – und heute erst recht nicht. Die Zäune sind nämlich auf der kompletten Länge umgefallen. Einige Metallelemente liegen im Wasser, andere sind komplett demoliert und blockieren die Gehwege. Offenbar haben Vandalen die Absperrung demoliert, der Orkan am Wochenende gab ihr nun den Rest. Schlimm sieht es aus rund um den Rotensee-Teich. Die Stadt sollte dringend aufräumen, findet **Ihr Andreas Meyer**



Der Zaun am Teich in Rotensee ist komplett zerstört.

Foto: A. M.

Gesichter der Insel



Katharina Hilpert aus Gingst ist der jüngste „Glückspilz“ beim „10 000 Euro Bargeld-Anruf“ des Radiosenders Ostseewelle Hit-Radio. Gestern klingelte bei der 22-Jährigen das Telefon. Die meldete sich mit dem „Codewort des Tages“.

Damit sicherte sich die Rügenerin 10 000 Euro. Für ihren Sohn will sie von dem Geld Spielzeug kaufen, mit ihrem Mann eine Rundreise auf der AIDA machen und den Rest investiert sie in ein neues Auto.

Gesundheitsamt bereitet Impfungen vor

Bergen. Das Gesundheitsamt des Kreises bereitet die Schweinegrippeimpfungen vor. „Dem Gesundheitsdienst obliegt die Impfstoffverteilung und zum Teil die Impfung des medizinischen Personals in Krankenhäusern, Reha-Einrichtungen, Pflege- und Behindertenheimen sowie Pflegediensten. Weiterhin wird das Gesundheitsamt bei Mitgliedern der Feuerwehr, Polizei, THW und Kommunalverwaltungen in die Pflicht genommen“, so Landrätin Kerstin Kassner. Das Amt frage derzeit die Zahl der Impfwilligen ab.

Sozialausschuss berät über Förderanträge

Bergen. Die Mitglieder des Sozialausschusses der Stadtvertretung Bergen treffen sich heute zu ihrer nächsten Sitzung. Mit der wird um 18 Uhr im Sitzungssaal 306 des Rathauses begonnen. Dort haben die Abgeordneten über Anträge zur Förderung gemeinnütziger sozialer, sportlicher und kultureller Arbeit zu beraten. Entsprechende Anträge haben die Ortsgruppe der DLRG, der Schachverein Rugia, der Kleintierzuchtverein, die Kinder-Jugend- und Familienhilfe sowie die Integrative Montessori-Kita „Kinderland Kunterbunt“ der Arbeiterwohlfahrt gestellt.

Kreistag lehnt Volksbefragung zur B 96 n ab

Rügen. Eine Volksbefragung zur B 96 n wird es nicht geben. Die Christdemokraten hatten einen entsprechenden Antrag im Kreistag am vergangenen Donnerstag eingereicht, sind hiermit jedoch gescheitert. Stattdessen fordert die Mehrheit der Kreistagsmitglieder „eine schnellstmögliche Lösung des Verkehrsproblems B 96 zwischen Altefähr und Bergen“.

Die CDU-Fraktion wollte etwas anderes: Laut ihrem Antrag sollte das Inselparlament für den

schnellstmöglichen Ausbau der B 96 n votieren und anerkennen, dass die jetzt im Planfeststellungsverfahren befindliche Ausbauar variante und Trassenführung alternativlos ist. Befürchtet wird, dass Umweltverbände gegen den zu erwartenden Planfeststellungsbeschluss klagen werden. In dem Falle, so forderte die CDU-Fraktion, solle eine Bürgerbefragung zum Ausbau-Projekt durchgeführt werden. Mit dem Ergebnis solle vor Gericht die immense Bedeutung des Ver-

kehrprojektes unterstrichen werden.

„Man kann das Vorhaben nicht beschleunigen, wenn man die Bevölkerung irre führt“, sagt Dr. Udo Knapp (SPD), der von der Volksbefragung wenig hält. „Es gibt ein rechtsstaatliches Verfahren und Gewaltenteilung. Richter entscheiden nach Recht und Gesetz, nicht nach Stimmungslagen oder dem Ergebnis einer Volksbefragung.“ Ein klares Ja und Unterstützung ihres Antrags erteten die Christde-

mokraten dagegen von Gino Leonhard. „Wir ringen um den schnellstmöglichen Straßen-Neubau“, strich der Vorsitzende der Insel-Liberalen für die FDP heraus. Für Landrätin Kerstin Kassner ist der CDU-Antrag nicht notwendig. Sie fühle sich an das Regionale Entwicklungskonzept gebunden. „Da steht eindeutig drin, die neue B 96 wird gebraucht.“

Dass es zur Neubau-Variante und der Trassenführung keine Alternative gibt, stellt Konrad Dö-

ring (Die Linke) in Frage. „Für die Zukunft unserer Insel ist es jedenfalls nicht gut, wenn wir ständig eine neue Straße neben der anderen setzen lassen.“ Für Karl-Walter Böttcher (Bündnis für Rügen) ist es „eine Sache aus dem Tollhaus, dass wir den Gesetzgeber nicht in die Pflicht nehmen können“. Der habe das „Dogma des Neubaus“ übergestülpt, präzisiert Fraktionskollege Torsten Schäfer. Ob es verkehrstechnisch am sinnvollsten ist, stellt er in Frage. U. BURWITZ

Immer mehr Krebs-Fälle auf Rügen

Zum Auftakt der Internationalen Krebswoche gibt es neue Zahlen: 2008 wurden im Sana-Krankenhaus 392 Fälle behandelt.

Von ANDREAS MEYER

Bergen. Die Erkrankung breitet sich langsam und unauffällig aus. Wenn sie sich dann eines Tages doch bemerkbar macht, ist es oft schon zu spät. Jeden kann es treffen – Männer und Frauen, junge Menschen ebenso wie die älteren. Die Rede ist von Krebs. Bundesweit ist die Krankheit auf dem Vormarsch. Allein im Sana-Krankenhaus in Bergen mussten im Vorjahr 392 Patienten mit Krebs behandelt werden. „Die Zahl der Krebs-Fälle nimmt stetig zu – auch auf der Insel Rügen“, bestätigt Dr. Tobias Bartscht, Onkologe an der Sana-Klinik, einen besorgniserregenden Trend.

Laut einer Statistik des Gemeinsamen Krebsregisters für die neuen Bundesländer (GKR) erkranken pro Jahr mehr als 350 Rügauer neu an Krebs – das sind rund 0,5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Noch erschreckender: Gut 200 Insulaner sterben pro Jahr an der Erkrankung. Was die GKR-Zahlen angeht, liegt Rügen im Landesschnitt. Das Risiko, an Krebs zu erkranken, sei

auf der Insel genau so hoch wie überall sonst im Land. Dass die Zahlen seit Jahren steigen – aus Sicht der Mediziner am Sana-Krankenhaus gibt es dafür eine einfache Erklärung: „Die Menschen werden statistisch gesehen immer älter – und damit nehmen auch die Krebs-Fälle zu“, sagt Dr. Andreas Stapler, Chefarzt der Bauchchirurgie in Bergen. Das heiße aber nicht, dass Krebs vor allem die ältere Bevölkerungsschicht treffe: „Krebs ist ein Thema für alle.“

Die Mediziner aus Bergen setzen daher auf Aufklärung und Information: Zur Internationalen Krebswoche plant die Klinik ein Vortragsreihe, die Stapel am kommenden Donnerstag, den 15. Oktober, eröffnen wird. Ab 19 Uhr spricht er in der Sana-Kantine „Svantevit“ über „Dickdarm-Krebs“ und Möglichkeiten der Behandlung. Eine Woche später, am 22. Oktober, ist dann Dr. Roger Rehfeld, Chefarzt der Gynäkologie, dran: Er referiert zum Thema „Brustkrebs – Früherkennung und Behandlung“. Den Abschluss der Vortragsreihe übernimmt am 5. November Dr. Tobias Bartscht. Er will über Lungenkrebs informieren. Alle Vorträge beginnen um 19 Uhr und richten sich an „Normalbürger“. Die Fachleute wollen versuchen, alle Fragen rund um die Erkrankung zu beantworten.

Übrigens: Von den 392 Krebs-Patienten, die 2008 in der Sana-Klinik behandelt wurden, waren 206 weiblich und 186 männlich. Die häufigsten Krebs-Typen sind auch auf Rügen Brustkrebs bei den Frauen sowie Prostatakrebs bei Männern.



Wollen die Menschen über Krebs informieren: Dr. Tobias Bartscht (von links), Dr. Roger Rehfeld und Dr. Andreas Stapel vom Sana-Krankenhaus.

Foto: A. M.



Roman Dau, Administrator am IT-College, hält in der Hand, was als Kopie ins Pädagogium in Putbus zurückgekehrt ist: eine Büste des Fürsten Malte zu Putbus. Foto: U. Burwitz

Büste von Fürst Malte kehrt ins Pädagogium zurück

Putbus. Die Büste des Fürsten Malte zu Putbus ist ins ehemalige Pädagogium in Putbus zurückgekehrt. Als Kopie. Die vom Berliner Künstler Ludwig Wichmann 1830 geschaffene Büste des Fürsten hatte ihren Ehrenplatz in der Aula des Pädagogiums und musste 1941 entfernt werden. Heute kann das Original im Jagdschloss Granitz betrachtet werden. Das reichte den Pädschlern, ehe-

maligen Absolventen des Pädagogiums, nicht. Ihr Traditionsverein nahm, nachdem klar war, dass das Kultusministerium Mecklenburg-Vorpommerns einer Rückkehr der Büste an ihren angestammten Platz nicht zustimmen würde, die Suche nach der Originalform auf. Die Putbuser Pädschlerin Rosemarie Halliger wurde mit Hilfe des Garzer Museums fundig. Mit Nr. 3222 lagert die Ori-

ginalform der Fürst Malte-Büste in der Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin. Auf Initiative des Vereinspräsidenten Harro Lübke wurde eine Spendenaktion ins Leben gerufen, um in den Berliner Werkstätten die Anfertigung einer Büste in Auftrag zu geben. Der ist erledigt. Die Büste hat zunächst in der Stifterhalle des IT-College Putbus ihren neuen Ehrenplatz.

Tafel-Auszug aus der Bahnhofstraße verschoben

Bergen. Die Sorgenfalten auf der Stirn von Marlies Kruse und den elf Beschäftigten der Rügener Tafel können sich glätten. Vorerst. Zukunftsängste um das vom demokratischen Frauenbund getragene soziale Projekt sind zunächst vom Tisch. Statt der quälenden Gedanken um den Verbleib der Tafel kann sich das Team um Leiterin Marlies Kruse in der Kreisstadt auf seine tägliche Aufgabe konzentrieren – die Versorgung sozial schwacher Familien mit Lebensmitteln. Dafür hat der Kreistag gesorgt. Er entschied, dass die Tafel in der ehemaligen Landwirtschaftsschule vis-à-vis des Bergener Bahnhofs bleiben kann – zumindest für die nächsten zwei Jahre.

Vor der Kreistagsitzung in der vergangenen Woche war das in Frage gestellt. Die zwischen dem Landkreis als Gebäudeeigentümer und der Tafel sowie dem Demokratischen Frauenbund geschlossenen Mietverträge laufen zum Jahresende aus. Nach mehrmaliger Verlängerung sollte jetzt Schluss sein, weil der Kreis selbst unter finanziell Druck steht. Um seine Haushaltssituation zu verbessern, soll die Immobilie verkauft werden. Das hatte der Kreistag bereits vor Monaten im Haushaltssicherungskonzept festgeschrieben. Tafel und Frauenbund hätten also zum Jahresende ausziehen müssen (OZ berichtete). Karin Breitenfeldt (Die Linke) hat was dagegen. „Es

ist ein Armutszeugnis für den Sozialstaat, dass nicht für alle Bürger eine täglich ausreichende gesunde Versorgung gesichert ist. Die Tafel erfüllt auf der Insel eine wichtige Funktion und auch die Angebote des Frauenbundes sind unverzichtbar“, argumentiert sie für den Verbleib im angestammten Domizil. Dort werden pro Woche derzeit an 350 Insulaner Lebensmittel ausgereicht.

Die Kreistagsfraktion der Linken hatte zusammen mit den Grünen zur Parlamentsitzung am vergangenen Donnerstag einen Antrag eingebracht, dass der Kreis in dieser Legislaturperiode auf den Verkauf der ehemaligen Landwirtschaftsschule verzichten soll. „Die

Probleme werden damit nicht gelöst, sondern nur hinausgeschoben.“ SPD-Fraktionschefin Kristine Kasten hob den Finger. Die Finanznot des Kreises darf nicht aus den Augen verloren werden. Deshalb forderte sie, den Mietvertrag mit Tafel und Frauenbund für die Bahnhofstraße nur um zwei Jahre zu verlängern. Ein Verzicht auf den Verkauf des Gebäudes in den nächsten fünf Jahren ist auch für Ferdinand Pieper (CDU) „ein massiver Eingriff in das Haushaltssicherungskonzept des Kreises“. Am Gebäude besteht erheblicher Instandsetzungsbedarf, der zusätzliche Kosten verursachen würde, warnte Pieper. Bergens Bürgermeisterin Andrea Köster (eben-

falls CDU) hat einen Lösungsvorschlag: In die ehemalige Landwirtschaftsschule könnte die Volkschule mit einziehen. Die hat zurzeit ihren Sitz in der Schulstraße 2. Der Kreis als Eigentümer könnte dann dieses Gebäude statt der Immobilie vis-à-vis des Bahnhofs veräußern. „Für die Tafel müssen wir eine endgültige Lösung finden“, signalisierte Bergens Bürgermeisterin, schon einen möglichen neuen Standort in petto zu haben. Auf ihren Vorschlag ging der Kreistag nicht ein, beauftragte die Verwaltung aber, Tafel und Frauenbund zwei Jahre Aufschub zu gewähren und in dieser Zeit für beide eine endgültige Lösung zu finden. U. BURWITZ